

Freie Radios Forever!

Liebe Leute,

Danke

Es ist mal wieder an der Zeit, ein paar Gedanken mit Euch zu teilen, zu, tja, „allem“. Die gute Nachricht ist: Wie erhofft ist die Finanzierung der UKW-Frequenz aus eigenen, also auch Euren Taschen für 2026 gesichert! Auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Euch Fördermitglieder, Spender*innen und Unterstützer*innen!

Finanzen

Auf lange Sicht bleibt es aber einfach so, dass die Finanzen eben nicht gesichert sind. Um überhaupt als nicht-kommerzielles Lokalradio (NKL) oder eben Freies Radio bestehen zu können, braucht es finanzielle Grundlagen, die über Euren Support hinaus gehen. Nicht nur sind Fördermitgliedschaften rückläufig und werden in der Höhe geringer. Da FSKs UKW-Frequenz nur ein Drittel des Stadtgebietes erreicht, und auch aus der Befürchtung heraus, UKW könnte in Hamburg eventuell doch abgeschaltet werden, wurde 2022 DAB+ als Übertragungsweg dazu „gekauft“. Das kostet FSK ca. 10'tausend Euro im Jahr. Es kommen weiter steigende Kosten der Infrastruktur (zB Strom) hinzu. Für die sehr schöne, aber ebenso wartungsintensive alte Studiotechnik gibt es kaum finanzielle Mittel. Und auch in einem solidarischen Mietverhältnis müssen alle Kosten getragen werden.

Abhängigkeiten

Die Abhängigkeiten Freier Radios erscheinen ja erstmal gering: es geht nicht um Quote, nicht um monetäre Marktanteile, nicht um staatliche Vorgaben, Vorgaben durch die übergeordnete Mediengruppe XY, Geschäftsführung, Gesellschafter oder besitzende Einzelpersonen, usw. Aber völlige Unabhängigkeit gibt es im Ganzen logischerweise nicht. Freie Radios sind auf Förderungen durch die Medienanstalten angewiesen. Diese wiederum beziehen ihre Gelder aus den Rundfunkgebühren, also öffentlich-rechtlicher Struktur. Aktuell ist der Haushalt für 2026, der der Medienanstalt Hamburg Schleswig-Holstein für NKL zur Verfügung stand, drastisch geschrumpft, während ein neues förderfähiges NKL dazugekommen ist. Um die Höhe

oder Verteilung der Gelder zu ändern muss der politische Wille da sein. Oder anders: wenn die politischen Verhältnisse sich ändern, kann das ganz schnell noch schlechter aussehen.

Strukturen

In gegenseitiger Wechselwirkung mit den Finanzen entsteht konstanter „Personalmangel“ in den Strukturen. Und das nicht, weil es weniger Bedürfnis gibt, senden zu wollen – es gibt stetig neue Menschen und Gruppen, die mit neuen Inhalten und tollen Ideen ins Radio finden. Was aber die Arbeitsorganisation und Strukturarbeit angeht, gibt es immer weniger Menschen, die sich diese leisten können. Wer kann sich unbezahlte Arbeit leisten? Marginalisierte und präkarisierte Personen jedenfalls nicht. Unbezahlte Arbeit bietet viele Freiheiten. Aber diese Gesellschaft, die „ihre Demokratie“ bewahren will, was heißt, ganz konservativ gesagt, „Minderheiten zu schützen“, erwartet an vielen Stellen, dass prekarierte Menschen unbezahlte Arbeit leisten, um das zu erledigen. (Das gilt für viele Bereiche, zB Care, Kultur, ... ist ja bekannt.)

Autoritarismus

Die allgemeine autoritäre und Rechtsentwicklung sorgt zusätzlich dafür, dass Menschen kollektive oder selbstorganisierte Strukturen weniger in Anspruch nehmen und mehr an vorgefertigten Strukturen interessiert sind, um, ja, Floskel, einfache Antworten auf komplexe Fragen zu bekommen – oder sich erst gar keine Fragen stellen zu müssen. Dazu gehören nicht „nur“ die AfD, Rechtskonservative und Nazis. Sondern alle autoritären Gruppen, Stalinist*innen, (Rechts)Esoterik, Christfluencer:innen, neue Sekten, Fans von Verschwörungstheorien und der Ablehnung öffentlich-rechtlicher Medien (auch als vermeintliche Einstiegs-„qualifikation“ in Freie Radios) und stärker gewordener Antisemitismus und Antizionismus mit Beginn der Pandemie und besonders nach dem 7. Oktober, haben emanzipatorische Arbeit massiv erschwert. All diese Splitter und Bewegungen bilden ein emotional und politisch wirkmächtiges Gegenüber, das manchmal auch gar nicht so weit gegenüber steht ... Je weniger sich marginalisierte Gruppen im Projekt repräsentieren (können), desto

geringer wird die Möglichkeit, diesen Tendenzen etwas entgegen zu setzen.

Blick über den Rand

Wenn wir die Situation Freier Radios im ganzen Bundesgebiet und in Österreich ansehen, ist schnell zu merken, in was für einem ruhigen Raum FSK sich v.a. in Hamburg befindet:

Radio Dreyeckland in Freiburg ist wegen eines Links verklagt worden und es folgte eine Hausdurchsuchung. Der Erfolg für RDL vor Gericht hat Jahre gekostet.

Kürzungen bzw. Streichungen sind allerorts vernehmbar. Radio Orange in Wien muss wahrscheinlich bis 2027 Insolvenz anmelden, weil für 2026 Gelder halbiert worden sind. Für 2027 ist die gesamte Zuwendung gestrichen worden.

Der quasi Zwang, DAB+ zu verwenden, ob mit oder ohne Abschaffung von UKW-Frequenzen, wird immer größer und ist für NKL nicht leistbar. Radio Blau in Leipzig kämpft gerade um die UKW-Frequenz.

Das Rundfunkkombinat in Sachsen sah sich Anfang des Jahres einem üblichen Phänomen gegenüber: Zusprachen von Förderungen, deren Auszahlung aber Monate auf sich warten lassen, laugen Projekte aus. Mit nicht vorhandenen Mitteln, also mit Freistellungen oder Einstellung von Projekten müssen Projekte Monate selbst überbrücken.

Anfragen in Landtagen oder Beschwerden in Medienanstalten durch die AfD binden allein schon wegen des Aufwands, sie zu beantworten, eine riesige Menge an Kapazitäten. Inzwischen hat die AfD Radio Corax im aktuellen Wahlprogramm als Feind markiert.

Radio T. in Chemnitz und Radio Zett im Dreiländereck und Zittau mussten Versuche, über die Vermieter die Räumlichkeiten strittig zu machen oder aber eine Vertragsverlängerung zu verhindern, abwehren.

Montagsdemos, die nicht nur am Radio vorbei gehen, sondern vor der Tür halt machen und Kundgebungen gegen das Radio halten, bis hin zu persönlicher Einschüchterung sind der Gipfel öffentlicher Anfeindungen. So erlebt von Radio Zett.

Für FSK konkret bedeutet das: die Entwicklungen in anderen Bundesländern sind in Hamburg (noch) die Zukunft. FSK sollte die eigene Festgefahrenheit ad acta legen und sich auch Gedanken machen, wie und mit welchen Mitteln und Inhalten Freie Radios an anderen Orten unterstützt werden können.

An das geneigte "Außen" kann nur das gleiche gerichtet werden: FSK ist zwar schon lang da, mit

längeren immer gleich scheinenden Problemen. Wenn es aber weiter als die alteingesessene Institution unter den vielen unbeweglichen Institutionen "von früher" angesehen wird, kann FSK auch gleich aufhören, zu senden.

Medienpolitik

Wie Ihr vielleicht wißt, ist FSK dabei, die Aufmerksamkeit "der Hamburger Politik" zu erhaschen. FSKs Forderungen werden dabei nicht weniger, sondern mehr. Denn wenn "der Politik" und den Medienanstalten eine vielfältige Presselandschaft im lokalen Bereich tatsächlich wichtig ist, um demokratische Strukturen wenigstens zu erhalten, wie eine Studie der Thüringischen Medienanstalt aus 2025 beteuert, muss sich schützend solidarisch vor NKL gestellt werden. Eine Möglichkeit dabei ist: Geld dafür zu beschaffen und Kürzungen zu verhindern. Die andere: der rechtsautoritären, sich antiautoritär gerierenden "Kritik" an der "linken" Presse des "Establishments" Inhalte und Grenzen entgegen zu setzen. Als Anleitung zitieren wir hier aus den Forderungen des Bund Freier Radios:

"Als dritte Säule der Rundfunklandschaft bekommen Freie Radios gleichberechtigten Zugang zu allen Verbreitungswegen.

Freie Radios haben Anspruch auf eine eigene Sendefrequenz für ein selbst gewähltes Empfangsgebiet.

Freien Radios werden ausreichende Mittel aus Rundfunkgebühren für einen ununterbrochenen Sendebetrieb zur Verfügung gestellt. [...]"

FSK ist immernoch Luxus und das Mindeste zugleich:

Analyseskills, KritikTicks, Nerdismus, Kontextualisierung, Historizität und Spaß; ein sehr schickes Musikprogramm aus Noise und Experiment, Expertise und Dilletantismus jenseits von Akademie und Vermarktung – das alles gibt es im FSK ... das alles soll nicht nur so bleiben, sondern mehr werden!

Eure Geschäftsführungs-AG im FSK

**FSK unterstützt Ihr
direkt hier:**



**Mehr über den
Bund Freier Radios
erfahrt Ihr hier:**

